



Die DECKENFRESKEN (von Eustachius Gabriel) im Chor zeigen 5 der 7 Schmerzen Mariens. In der Mitte: + Tod Jesu am Kreuz; Im Uhrzeigersinn um das zentrale Fresko: + 3-tägige Suche nach dem Jesusknaben in Jerusalem; + Aufopferung bzw. Beschneidung Jesu im Tempel und Simeons Weissagung; + Flucht nach Ägypten (vor den Nachstellungen des Herodes); + Begegnung Mariens mit Jesus auf dem Kreuzweg (vgl. Kreuzwegstationen 4, 12, 13, 14).

ALTARBLATT: Die Pietà am Altar, eine "barockisierende" Nachbildung der Schmerzensmutter von Steinhausen steht für die + Kreuzabnahme Jesu, der in den Schoß Mariens gelegt wird. Das Gemälde im ANTEPENDIUM des Altars zeigt mit der + Grablegung Jesu auch den siebten Schmerz Mariens, wie deren in der Volksfrömmigkeit gedacht wird.

Das Fest der 7 FREUDEN MARIENS hat in der Tradition weniger große Bedeutung. Die 7 Freuden sind: Verkündigung, Heimsuchung, Geburt, Anbetung der 3 Könige, Wiederfinden Jesu im Tempel, Auferstehung Jesu, Aufnahme und Krönung Mariens im Himmel.



Die DECKENFRESKEN IM SCHIFF der Kapelle zeigen die Gesäze des glorreichen Rosenkranzes und dabei zwei der so genannten "Freuden Mariens".

Die 7 Schmerzen Mariens



DECKENFRESEKN im Schiff der Osterhofener Kapelle; eblf. von EUSTACHIUS GABRIEL: In der Mitte: Auferstehung Jesu (dieses Fresko ist rechts unten signiert "E. Gabriel, g. 1762"); In den Ecken (von links unten nach rechts oben): Himmelfahrt Jesu Christi, Pfingsten, Aufnahme Mariens im Himmel, Krönung Mariens (... der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönet hat).

- Dazwischen: Fresken der Evangelisten Matthäus (mit Engel), Lukas (mit Stier), Markus (mit dem Löwen), Johannes (mit dem Adler), wobei sich die Darstellungen von Matthäus und Markus deutlich von den beiden anderen unterscheiden (u. a. Symbole und Figuren deutlicher hervorgehoben!). Vermutlich hat MAX HAMMER (* 1884 in Schwendi, + 1973 in Ulm, Maler und Restaurator) diese bei der Erneuerung und teilweise Neubemalung (vgl. Kunstdenkmäler des ehem. Kreises Waldsee, Seite 187) im Jahr 1926 überarbeitet.

Glorreicher Rosenkranz



GEMÄLDE

+ ÄTERE MARIANISCHE BRUDERSCHAFT, gegründet 1702, 63 Mitglieder, Bruderschaftstag am "Gumpigen Donnerstag". Bruderschaftsbild von N. Lang (signiert unten links) mit der Pietà und betenden Brüder; Schriftband: "Erbarmet euch meiner aufs Wenigste, ihr meine Brüder".
+ JÜNGERE MARIANISCHE BRUDERSCHAFT, gegründet 1718, ebf. 63 Mitglieder, Bruderschaftstag am Donnerstag nach Mariä Empfängnis (8. Dezember). Bruderschaftsbild "Versammlung der 50 Brüder" zeigt in mandorlaförmigem Rahmen die Pietà von Osterhofen, darunter die für die Armen Seelen betende Bruderschaft. Das Gemälde (Öl auf Leinwand) entstand 1760 und wurde 1854 und 1972 (zur Zeit von Pfarrer Bernhard Burkert) renoviert. Schriftband: "Liebe Brüder allzumal, helfet uns aus dieser Qual." Später wurde die ursprüngliche Mitgliederzahl 50 auf 63 erhöht. Die Zahl 63 wurde für beide Bruderschaften festgelegt, weil 63 Menschen die Pest im Jahr 1627 in Osterhofen überlebten. 63 Personen sind auch Gründungsmitglieder des Kapellen-Födervereins.

GLOCKEN

+ neuere Glocke, um 1950 (ohne Aufschrift)
+ historische Glocke (Durchmesser 56 cm) von 1737, gegossen von Daniel Schmelz Biberach.

HOLZBILDWERKE:

+ hl. FLORIAN, Patron der Feuerwehrleute und Helfer gegen Feuer, Gedenktag: 4. Mai.
+ hl. ROCHUS, Patron der Kranken und Ärzte, Helfer gegen Geschwüre und Beinleiden, Gedenktag: 16. August; ursprünglich wohl eher ein hl. JAKOBUS MAIOR (mit Pilgerstab, Kalebasse, Jakobusmuscheln am Revers). + hl. SEBASTIAN, Patron der Soldaten und Kriegsinvaliden, Helfer bei Viehkrankheiten und Pest; Gedenktag: 20 Januar
+ KRUZIFIX mit blutüberströmt Christuskorpus (Künstler unbekannt).



Ka
Mariä
Oste



Mariä Opferung wird auch als "Tempelgang Mariens" bezeichnet und meint die Übergabe Mariens in den Tempel von Jerusalem im Alter von drei Jahren. Das Fest entbehrt jeglicher biblischer Grundlage, allein im Protoevangelium des Jakobus (apokryphes, also nicht erkanntes Evangelium) wird davon berichtet. Dennoch wird Mariä Opferung, als gebotener Gedenktag "Unserer Lieben Frau in Jerusalem" am 21. November als eines der 18 Marienfeste im Jahreskreis gefeiert.

Fest Mariä Opferung



Haisterkirch. Beiträge zur Geschichte des Haistergaus 805-2005, Festschrift zum 1200-jährigen Bestehen Haisterkirchs, hgg. von der Stadt Bad Waldsee, Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Kreises Waldsee, bearb. von Adolf Schahl unter Mitarbeit von W. v. Matthey, Stuttgart und Berlin 1943, Seite 186 bis 188

Manfred Thierer / Ursula Rückgauer, Stätten der Stille. Die Kapellen im Landkreis Ravensburg. Lindenberg 2009, Seite 126

Adolf Schahl, Kunstabreiter Oberschwaben. Mit Hegau und westlichem Allgäu, Stuttgart 1961, Seite 182

Förderverein Kapelle Osterhofen, Kapellenweg Haistergau, o. J.; Seite 4

Kleines Kapellenblatt erstellt von Günter Brutscher, Mennisweiler; frei verfügbar unter www.wegzeichen-ober schwaben.de, Stand: November 2025





1601 wird eine Kapelle Mariä Opferung in Osterhofen erbaut und geweiht. 1629 werden im Dreißigjährigen Krieg 28 Bauernhäuser von kaiserlichen Truppen niedergebrannt.

Die jetzige Kapelle wurde im Jahre 1762 im Auftrag, zumindestens aber mit Unterstützung der Bruderschaften erbaut bzw. erweitert. Dabei kann nun die nordwestliche Giebelseite der Kapelle mit dem Hauptportal, durchaus als "einfache" Schauseite der Wallfahrtskirche Maria Steinbach bezeichnet werden. Möglich, dass Benedikt Stadelhofer, der als "Liebhaberarchitekt" beim Bau der Steinbacher Kirche ab 1749 wesentlich mitgewirkt hat, den Neubau unterstützt und vielleicht sogar mitgeplant hat. Er war von 1736 bis 1738 Pfarrer in Haisterkirch. So wäre zu erklären, dass "die volkstümliche Wallfahrtsstätte des Barock", wie die Osterhofer Kleinkirche von Adolf Schahl in dessen "Kunstbrevier Oberschwaben" bezeichnet wird, mit im Auftrag oder wenigstens mit Duldung von Abt Benedikt Stadelhofer gebaut wurde.

Das Deckenbild im Lehrerzimmer (ehemaliger Klosterhof, erbaut 1736), wo Osterhofen neben Mühlhausen, Haidgau, Ehrenberg, Mennisweiler, Molpertshaus und Gwigg als "Filiale" der "Leutekirche" Johannes Baptist Haisterkirch bezeichnet wird, macht deutlich, dass schon vor 1762 in Osterhofen eine Kapelle bzw. Kirche war.



Baugeschichte



Bemalung (u. a. der gemalte Vorhang im Hintergrund des Altars) und die Stuckierung in ansprechender Ornamentik und reichlich Roncaille-Stuck (stilprägendes Element des Rokoko) "untermalen" den Übergang der Kapelle vom Spätbarock ins Rokoko.

Die Kapelle in Osterhofen ist nicht nur die Bruderschaftskapelle der Älteren und Jüngeren Bruderschaft, sondern auch religiöser und kultureller Mittelpunkt der Ortschaft, wo regelmäßig Gottesdienste und Andachten gefeiert werden. Besondere Bedeutung kam der Kapelle im Jahre 1966 zu, als nicht nur in Osterhofen die Maul- und Klauenseuche grasierte.

Zuletzt (seit 2019) war die Kapelle wegen baulicher Mängel geschlossen. Seit Gründung des Fördervereins Kapelle Osterhofen am 12. August 2020 mit 63 Gründungsmitgliedern wurde die Sanierung der Kapelle mit Unterstützung der Stadt Bad Waldsee, der Eigentümerin der Kleinkirche, zahlreichen, z. T. äußerst großzügigen Spenderinnen und Spendern, öffentlichen Zuschüssen und kreativen Aktionen der Vorstandschafft, Mitglieder und Freunde des Fördervereins vorangetrieben.

Am 19. September 2024 wurde mit dem legendären "Dachziegelwurf" die Bauphase eröffnet. Die Wiedereinweihung der Kapelle wurde am zweiten Advent 2025 gefeiert.



Kapelle Osterhofen



Altar



Eustachius Gabriel

Der Altar wurde vermutlich von Eustachius Gabriel (* 1724 in Unterschwarzach, + 1772 in Ljubljana), der gelernter Zimmermann war, um das Jahr 1762 im Barockstil im Übergang zum Rokoko geschaffen. Das ALTARBLATT: Pietà (Nachbildung in Anlehnung an das Gnadenbild von Steinhausen bzw. an die Haisterkircher Pietà). Vier Putten umrahmen die Pietà. Oberhalb derselben ist eine Heilig-Geist-Taube zu sehen. Auf dem Podest der Pietà (oberhalb des Tabernakels) ist das Herz Jesu (mit Dornenkrone) und das Herz Mariens (hier ohne den sonst üblichen Rosenkranz) zu erkennen.

Im ALTARAUSZUG: Engel mit Werkzeugen für die Kreuzigung Jesu und eine Gottvaterbüste auf Wolken; darüber: Auge im "wolkigen" Dreieck (Dreifaltigkeitssymbol).

ASSISTENZFIGUREN: Hlg. Joseph (links) mit Lilie und dem Jesuskind, das dem Joseph den Bart krault. Der hl. JOSEPH hatte nicht nur im Zeitaltar des Barock für die Menschen große Bedeutung als Patron für einen guten Tod und als Patron der Ehepaare, Kinder und Familien und aller, die mit Holz zu tun und zu arbeiten haben. Gedenktage: 19. März und 01. Mai.

Auf der rechten Seite des Altars: Hlg. JOHANNES DER TÄUFER mit dem Kreuzstab und dem Schriftband "Ecce" (Agnus Dei), einem Lamm zu seinen Füßen; gekleidet mit dem Kamelhaarmantel. Die Figur wurde vermutlich in Anlehnung an die Leutekirche St. Johannes Haisterkirch auf den Altar gestellt. Patronat des Johannes u. a. für Bauern, Hirten, aber auch Abstinenzler; Gedenktag: 24. Juni (Geburtstag d. Joh.). Beide Figuren, wie auch die Gottvaterbüste aus der Zeit um 1760, vermutlich aus dem Umfeld des Wurzacher Bildhauers Jakob Willibald RUETZ (* 1726, + 1782), Sohn des Johann Ruetz.

* 20. September 1724 in Unterschwarzach, + 5. Oktober 1772 in Ljubljana; erlernte ursprünglich das Zimmermannshandwerk, hat später bei Gabriel Weiß (* 1682, + 1760 in Wurzach) Maler gelernt und war u. a. in Oberschwaben, Kärnten und Slowenien tätig.

Eustachius Gabriel gilt als "kostengünstiger" Schnell- und Vielmaler, der zitlebens mit der Freskotechnik Probleme hatte, aber große Virtuosität in perspektivischer Architekturmalerie zeigte. Sein "Markenzeichen" sind kussmundige Gesichter, rosige Bäckchen, "Nasen konnte er nicht" (etwas grob, eine Linie mit der Stirn des/der Gemalten). Die Angaben zu Eustachius Gabriel sind aus dem Wikipedia-Artikel.

WERKE unter anderem in Bad Waldsee (Schlosskapelle, Frauenbergkapelle), in der Pfarrkirche Haisterkirch (Kreuzwegstationen), in Reute (Deckenfresken aus dem Leben der sel. Guten Beth), Michelwinnaden, Degernau, Oberesbach, Waldburg u. a. Orten.

